

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.

31. Jahrgang.

Abonnementpreis
für diese 3 mal wöchentlich
erscheinende Zeitung mit
der illustr. Beilage „Der
Zeitpiegel“ viertel-
jährlich 1 Mark
prämienando.

Durch die Post bezogen
1 Mark 25 Pfg.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Deutschland.

— Eine Konferenz der Finanzmini-
ster, welche angekündigt wird, soll nach den
„Neuest. Nachr.“ ein vom Reichsfinanz-
minister ausgearbeiteter Entwurf eines Reichsfinanz-
gesetzes zur Begutachtung vorgelegt werden, wo-
bei die Einführung einer Tabak- und Bier-
steuer vorgesehen ist.

— Generaloberst Graf v. Haefeler,
der bisherige kommandierende General des 16.
Infanteriekorps, der von seiner letzten Krankheit voll-
ständig wiederhergestellt ist, wird in der näch-
sten Zeit die Stadt Metz verlassen und zu dau-
erndem Aufenthalt nach seiner bei Frankfurt
am Main gelegenen Villa in Hainhof überziehen.
Der Generaloberst ist, wie bekannt, der Bruder
des aus einer Kugelung des schiedenden Ge-
nerals v. Haefeler zu entnehmen ist, gedenkt er, der
Generaloberst, alsbald nach der Dauer von
sechs Wochen in Metz, der ihm so lieb ge-
wordenen Stätte seiner hervorragenden Wir-
ksamkeit, Aufenthalt zu nehmen.

— Der Getreideimport über Emden
hat sich seit der Inbetriebnahme des Dort-
mund-Ems-Kanals etwa verzehnfacht und
wird auf Kosten der holländischen Häfen; denn
der allergrößte Teil der Ladungen nimmt die
Wege nach Westfalen. Die Umladung
von den vorhandenen Einrichtungen nicht
immer schnell genug erfolgen. Die Regierung
hat deshalb die Absicht, noch in diesem Som-
mer die Leistungsfähigkeit des Emdener Hafens
erheblich zu steigern, daß sie einen gro-
ßen elektrisch zu betreibenden Getreide-Ele-
vator hier stationiert. Dieser Apparat, dessen
Kosten ca. 300.000 Mark betragen dürften, soll
weniger als 300 Ton. Getreide in der
Stunde löschen können. Es ist anzunehmen, daß
die der eintretenden schnelleren Abfertigung
der Schiffe die Frachtkosten nach Emden sich er-
heblich werden.

— Der Hirtenbrief des Fürst-
bischofs von Osnabrück gegen die polnische Pres-
se am Sonntag in allen katholischen Kirchen
verlesen. Der Brief ist von der Kanzel
herausgelesen worden. Der Brief ist von der Kanzel
herausgelesen worden. Der Brief ist von der Kanzel
herausgelesen worden.

— Im Geheimbündnisprozess wurden zwei
angeklagte zu je sechs Wochen, zwei andere zu
zwei Wochen, einer zu 2 Wochen, elf zu 1 Woche
1 Tag Gefängnis verurteilt. Drei An-

geklagte erhielten einen Verweis, fünf wurden
freigesprochen.

Ausland.

Frankreich.

— Ueber den Verlauf der Expedi-
tion gegen Figit liegen folgende Meldungen
des „Wolffschen Bureaus“ aus Algier vor:

Nach Meldungen aus Beni-Una waren bei
der Beschießung von Zenaga drei Batail-
lone der Fremdenlegion, drei Eskad-
rons Kavallerie, im Ganzen 3500
Mann und 10 Kanonen thätig. Mit Ta-
gesanbruch verließen sie Beni-Una. Die Ar-
tillerie schwenkte gegen ein kleines Plateau
ab, wie zu einer Paradeübung auf 1200
Meter Entfernung von den ersten Wällen von
Zenaga. Um 5 Uhr 10 Minuten ließ General
O'Connor das Feuer mit Melinitsgeschos-
sen auf die Wälle eröffnen, um eine Bresche
zu legen. Als die Mauer gefallen war, wurde
das Feuer auf die Niederlassungen im Innern
der Umwallung gerichtet. Die Wirkung
war vernichtend; die Granaten, die
im Inneren der Niederlassungen platz-
ten, sprengten alles in die Luft. Es
wurden dann noch auf große Entfernung einige
Granaten in verschiedene Dörfer, namentlich in
die von Doudaghir, geworfen, um den Marok-
kanern die mächtige Wirkung der Kanonen zu
zeigen. Zum Schluß wurde das Feuer auf das
Minarett der im Innern von Zenaga gelegenen
Moschee gerichtet; der Schuß war so gut gezielt,
daß das Minarett mitten entzwei ge-
schossen wurde und die Seitenflügel barsten.
Die Bewohner von Figit hatten sich
vor den Wällen verschanzt; aber in dem
Augenblick, als die Beschießung begann, flüch-
teten alle und die Granaten flogen auf sie
ein. Zuerst hatten die zwischen dem Judenbügel
und dem Zenagaberg in den Palmenpflanzun-
gen versteckten Marokkaner auf die Ar-
tillerie geschossen, ohne sie jedoch zu
erreichen. Ein eingeborener Krieger wurde
an dem Zenagaberge getötet. Um 11 Uhr gab
O'Connor den Befehl, das Feuer einzustellen,
und ließ die Infanterie nach Beni-Una zurück-
kehren, die Artillerie nach Schemaneddah. Man
kannte zurzeit des Abgangs dieser Depesche die
Zahl der getöteten und verwundeten Marokka-
ner noch nicht und wußte ebensowenig, welche
einen Eindruck die Beschießung auf sie ausge-
übt hat, und was ihre Absichten sind. O'Connor
erwartet, daß die Bewohner von Figit einen Ver-

gleich anbieten werden. Alle Frauen und Kin-
der waren schon seit mehreren Tagen geflohen.

Während der Beschießung von Zenaga sind
600 Granaten verschossen worden. Die
Infanterie hatte keinen einzigen Schuß abge-
geben. Hinsichtlich einer Fortsetzung der Ope-
rationen, ist noch kein Beschluß gefaßt worden.
Wenn die Bewohner von Figit sich aber nicht
unterwerfen, wäre es möglich, daß in nächster
Zeit auch noch andere Dörfer beschossen werden.

Nach den letzten Meldungen aus Beni-Una
kehrten die Truppen nach der Beschießung von
Figit dorthin und nach Schemaneddah zurück und
warten darauf, daß die Einwohner von Figit
ihnen einen Vergleich anbieten.

Italien.

— Eine Unpäßlichkeit des Papstes
schwächt diesen so sehr, daß er den größten
Teil des Tages im Bette bleibt und
nur für einige Audienzen aufsteht, obwohl er
kaum hört, was die Besucher sagen. Oft wer-
den die Audienzen abgebrochen, weil der Papst
zu früh ermattet.

Westfalen und Rheinland.

! Camen, 11. Juni. (Sedan-Ausstellung.)

Ueber die auch in hiesiger Stadt im Reinhard-
schen Saale zur Darstellung gelangende:
„Schlacht bei Sedan“ wird aus Lemgo
geschrieben: Wer noch Interesse für die ge-
schichtlichen Ereignisse der Jahre 1870/71 empfin-
det — und wer könnte das wohl von sich nicht
sagen —, der veräume vor allem nicht, seine
Schritte in diesen Tagen einmal zum Saale des
Herrn W. Köding zu lenken, wo eine plastische
Darstellung der Schlacht bei Sedan geboten ist.
Keineswegs uninteressante Bilder, Karten usw.
werden dort geboten, sondern was man dort sieht,
ist das, was man nicht sieht. Die Schlacht
wurde, wie es am 1. September, mittags, sich
den Blicken darbte. Tausende von aus Holz mei-
stertisch gearbeiteten Figuren veranschaulichen die
einzelnen Stellungen der Truppen derart, daß
man sich unwillkürlich hineinversetzt glaubt in die
Gefechtszonen. Wir wollen uns jedoch vorläufig
noch näher auf die Darbietung bezügliche Worte
sparen, können aber schon jetzt nur jedem den Be-
such wärmstens empfehlen. Das Eintrittsgeld ist
derart, daß deswegen niemand sich abhalten las-

sen braucht. Die Erläuterungen zu dem dem Auge
des Beschauers sich bietenden Bilde giebt der Be-
sitzer der Ausstellung selber.

! Camen, 10. Juni. (Schöffengericht.) Als
Schöffen fungierten Kaufmann Sundhoff und
Betriebsführer Schüphausen.

In der heutigen Sitzung standen 8 Sachen
zur Verhandlung an. Die erste richtete sich ge-
gen den Kupferschmied Frh. Rumbff in Camen,
welcher wegen Uebertretung der Baupolizeiver-
ordnung ein Strafmandat erhalten hatte. Rumbff
legte hiergegen Berufung ein und trug auf ge-
richtliche Entscheidung an. In der heutigen Ver-
handlung erfolgte seine Freisprechung. — Der
Tagesarbeiter Gustav Kammler in Bergamen
erhob für seinen Schwager das Krankengeld; fähr-
te es jedoch nicht an denselben ab, sondern ver-
brauchte es für sich. Kammler wurde wegen Un-
terschlagung mit einer Woche Gefängnis bestraft.

— Der Schreiner Karl Saarbeck aus Camen hatte,
da er seinen Lehrling die Schulbildung ver-
säumen ließ, ein Strafmandat erhalten und hier-
gegen auf gerichtliche Entscheidung angetragen.
Heute nahm er seinen Einspruch zurück. — Wegen
Hausfriedensbruch und Körperverletzung waren
angeklagt, der Bergmann Julius Zentrop, der
Schlepper Wilhelm Zentrop, der Schlepper Josef
Zust und der Vorkauer Gustav Simon, sämtlich
zu Kaiserlautern. Die Vorgenannten drangen in der
Wirtschaft Starke ein, demolierten hier mehrere
Biergläser und fingen, nachdem sie vom Wirt
aufgefordert waren, das Lokal zu verlassen, eine
allgemeine Schlägerei an. Julius und Wilhelm
Zentrop wurden wegen Hausfriedensbruch und
Körperverletzung mit je 17 Tagen, Zust und Si-
mon wegen Hausfriedensbruch mit je 1 Woche
Gefängnis bestraft. — Der Bergmann Ferdinand
Droscher aus Kaiserlautern erhielt ein Strafmandat,
weil er seine Tochter Lina vom 11.—18. März
ohne genügende Entschuldigung aus der Schule
ferngehalten hatte. Droscher trug auf gerichtliche
Entscheidung an und wurde heute freigesprochen.

— Der Bergmann August Weber und der Schicht-
meister Heinrich Weber standen heute unter der
Anklage, von der Witwe des Landwirts Möll-
er zu haben. Der Gerichtshof hielt für jeden eine
Gefängnisstrafe von 1 Woche für angemessen. —
Der Bergmann Karl Omonitz zu Werne, wel-
cher unter der Anklage stand, dem Kaufmann E.
Thiel zu Deeren einen Hut entwendet zu haben,
wurde deswegen mit 3 Tagen Gefängnis bestraft.
— Der Hauer Wilhelm Jahnke zu Oberaden,
welcher seine Schwiegermutter körperlich mißhan-
delt hatte, wurde hierfür zu einer Geldstrafe von
15 Mk. verurteilt.

Sinnspruch.

Alles Heil liegt mitten inne,
Und das Höchste bleibt das Maß.
Emanuel Geibel.

Die rote Hexe.

Roman von Clara Ehrler

(11. Fortsetzung.)

Gedankenvoll sah die alte Dame. Sie sah
auf ihre gefalteten Hände, sie hörte voll
trauer auf die Worte des Sohnes; dann dachte
sie, wie glücklich sie ihn gepriesen, als er die
Hohe, stolze, reiche Braut sein nannte.
Was brachte ihm der Glanz? Ein kurzes
Leben, nun Sorgen vollauf. Wohl ist es leicht,
groß und schön einzurichten, so lange die
Geldtasche es zulassen; wie ist es aber schwer, ein
schönes Leben nach so viel Verwöhnung anzu-
leben! Von allen Seiten wird dies erschwert.
Wie kommen so viele Bedenken: was würden die
Kinder sagen? Wird es mir selbst gefallen?

Ein fester, ernster Wille vermag viel; aber
ein zweiter mit Unverstand und Unver-
stand immer nur auf seinem Willen besteht, wenn
nicht zwei eng Verbundene denselben Weg ge-
hen, dann türmen sich die Hindernisse immer
höher, und der einzelne muß dabei unterliegen.
„Du hast mich gerufen, Eduard, und ich will
kommen. Ich weiß wohl, daß es viel Kämpfe
geben wird. Aber ich will Dir zu Liebe aus-
weichen. Wir wollen die große Wirtschaft ver-
schaffen, ich werde überall nachsehen; da wird
der Schaden wohl noch ausgleichen lassen.“
Mit diesem Vermögen, das ich ja für Dich
zu Deinen Brüdern verwalte, werde ich Dir
zu Hilfe kommen, wenn es dringend nötig werden sollte,
so daß Du nicht gezwungen bist, wei-
tere Schulden zu machen, und so also, mein Sohn,
wirst Du die Hand in die Höhe, sei heiteren Mutes,
und wirst Amanda damit auch noch zu einer
glücklichen werden sehen.“
Ein inniges, tief aus dem Herzen steigen-
des Gebet an dem Sarge des geliebten Vaters
und Vaters stieg zum Himmel empor; dann ver-
ließen die beiden langsam den an das Vergäng-

liche erinnernden Ort, um in gehobener Stim-
mung in das Leben einzutreten.

Gretchen hatte noch lange mit dem kleinen
Reifen gespielt, sie war selbst wie ein fröhliches
Kind; noch war kein Reif auf ihre Blüten ge-
fallen.

Ursula hatte unterdes die Koffer der Tante
ausgepackt, um deren Kleider in die tiefen
Schränke zu befördern, damit Tante Auguste sich
bald ganz heimisch finde. Die kleine Arbeit war
bald geschehen; und nun zog es das junge
Mädchen mit Macht hinaus in den Garten. Sie
wollte zuschauen, ob denn nicht noch ein liebes
Pflänzchen geblieben war, wo sie früher gern
weilte und träumte.

Einen Augenblick stand sie auf der Veranda.
Sie sah sich um. — Wie kostbar hier alles war.
— Da krächzte es laut — erschrocken fuhr sie
zusammen. In einer Ecke erblickte sie den Papa-
gei, der sich in dem großen, glänzenden Ge-
bäude auf einem Ringe hin und her wiegte.
Der Vogel hatte prächtiges Gefieder, aber die
Töne, welche er ausstieß, verschendeten das junge
Mädchen.

Sie ging durch den schön gepflegten Gar-
ten, bewunderte die kunstvoll angelegten Blu-
menbeete, sah die perlenden Tropfen des Spring-
brunnens. Alles war neu, alles verändert.
Immer weiter ging Ursula, da blüht sie auf
und ein freundlicher Laut kam über ihre Lippen:
da stand wirklich noch die alte Laube mit Geis-
blatt umzogen? Sie war stehen geblieben? Ihr
Lieblingsschattenha!t!

Mit sonnigem Lächeln auf dem zarten Ge-
sichtchen trat sie hinein in die dunkel umpon-
ierte Laube, welche mit ihrer Rückseite an den
Buchengang sich anlehnte.

Als sie so dasaß mit gesenktem Haupte, da
kam sie sich wieder wie das vierzehnjährige Mäd-
chen vor, das hier so goldene Zukunfts-
träume spann.

Bald waren sie verflochten auf Nimmerwie-
derkehr, und doch war es ihr, als müßte sie
Willkür noch wie früher in dem Hause wieder-
sehen, als hörte sie seine Stimme, welche mit
freundlichem nachdem Klang sie „sein kleines
Bräutchen“ nannte.

Vorbei — vorbei — auf Nimmerwieder-

kehr. Seit Amanda erschienen, die stolze, junge
Schönheit, da hatte sie ihr den ganzen Sonnen-
glanz ihres jungen Lebens hinweggeraubt. Ihr
war zu teil geworden, was sie nicht einmal be-
gehrt, und die kleine Cousine war in tiefen
Schatten getreten.

Ein ernster, wehmütiger Ausdruck lag um
den kleinen Mund.

Wohl lange mochte sie hier in Vergessen-
heit gefesselt haben, da hörte sie wieder wie da-
mals: „Ursel, Ursel, wo steckst Du?“

Diesmal war es nicht die Stimme der
Tante Auguste, sondern Gretchens, die laut ihren
Ruf durch den Garten erschallen ließ.

Fast widerwillig riß sich Ursula von dem
träumerischen Nachdenken los, um der heiteren
Freundin Antwort zu geben. — Dann stand sie
vor der Laube und wurde von Gretchens Ar-
men umschlungen.

„Komm jetzt, Ursel, Amanda ist angelangt,
wir wollen uns doch von ihr begrüßen lassen.“
Wie der Sturmwind kam sie auf ihrem Voll-
blutpferde daher, daß die Staubwolken hoch hin-
ter ihr aufwirbelten. Aus dem Turmzimmer
sah sie schon von weitem. Ich bin neugierig,
was sie für Augen machen wird, wenn wir
hier begegnen, sie hat ja keine Ahnung, daß
wir beide mit der Tante gekommen sind.“

„Fast fürchte ich ihren Anblick“, meinte Ur-
sula still, während sie ihren Arm in den Gre-
tchens legte.

„Fürchten? Ach! Du denkst wohl noch an
unsere Kinderkreise von früher, als wir Amanda
so gerne wegen ihrer Großthuerie netten? Nun,
Ursel, die Zeiten sind doch länger hinter uns,
und wenn ich heute auch immer noch lustig
und zu tollen Streichen aufgelegt bin, so im-
poniert mir Amanda doch nicht mehr wie vor
Jahren, denn jetzt bin ich ja kein Pensions-
mädchen, sondern fühle mich als junge Dame.
Du aber, liebe Ursel, warst immer ernst und
gefeht. Du machtest uns sogar Vorwürfe über
unsere Abneigungen, warum willst Du Dich also
fürchten?“

Gretchen erhielt keine Antwort auf ihre
Rede. Was in Ursula vorging, vertraute sie
niemand, auch der munteren Freundin nicht.

Nun hatten sie das Schloß erreicht und er-

stiegen die Stufen zur Veranda. Im Salon
hörten sie sprechen:

„Endlich sehe ich Dich wieder, Amanda, sei
mir viel tausendmal gegrüßt. Du weißt nicht,
wie herzlich meine Freude darüber ist.“

„Es ist an mir, Dich zu begrüßen, liebe
Mama; verzeih, wenn ein notwendiger Weg
mich während Deiner Abwesenheit fern hielt, aber
ich habe mich furchtbar beeilt, zurückzukommen.“
„Entschuldige Dich doch nicht erst, liebes
Kind, die eigene Mutter geht immer vor, und
ohne wichtigen Grund hat sie Dich doch gewiß
nicht rufen lassen; überdies wußte sie ja gar
nichts von meiner Abkunft.“

„Hast Du Dich denn schon in Grimseide
umgesehen? Wo ist Eduard? Ich sah ihn heute
noch nicht und möchte ihn begrüßen.“

Jetzt erschienen die beiden jungen Mädchen
auf der Schwelle des Salons. Erstaunt rich-
teten sich die Blicke der jungen Frau nach ihnen.
Das helle Lachen Gretchens klang durch das
Gemach. Ursula neigte sich grüßend.

Erstend ging sie Amanda entgegen und
bot ihr die Hand.

Erst jetzt erkannte diese Ursula, in den we-
nigen Jahren hatte sie sich sehr verändert. Das
kindliche Mädchen hatte sich zu herrlichem Blüten
entfaltet.

Mit prüfendem Blick sah die stolze Frau
dem jungen Mädchen ins Antlitz, dann reichte
auch sie ihr die Hand entgegen.

„Diesmal bin ich die Begleiterin meiner
lieben Nichten gewesen“, nahm die alte Dame
das Wort. „Gretchen wurde dringend nach
Hause begehrt, sie aber konnte sich von Ursel
nicht trennen, u. da gestattete meine Schwester,
daß sie für einige Zeit mit nach Steinberg geht.
Hoffentlich hat Deine Mutter nichts dagegen
einzuwenden.“

„Nein, hoffentlich nicht“, war Amandas
kühle Antwort, „es kann Mama im Gegenteil
lieb sein, eine Gesellschaft für meine Schwester
zu haben, da sie selbst in das Bad reisen wird.“

(Fortsetzung folgt.)

Dortmund, 10. Juni. (Verschiedenes.) Die Stadtverordneten bewilligten für den Bau eines zweiten Bassins für die südliche Badeanstalt 195 000 Mk. und für die Einrichtung einer Leschalle im Obergeschoß der westlichen Badeanstalt 4000 Mk. Ferner wurden dem Gesangsverein „Sonsbeek“ als Beihilfe zu dem Wettfesten in Frankfurt 1000 Mark bewilligt.

Auf der Rückreise der Vereine vom Kaiserfingen traf, wie wir in einer auswärtigen Zeitung lesen, der Berliner Lehrergesangsverein mit dem Dortmunder Lehrergesangsverein am Niederwalddenkmal zusammen. Nachdem das Lied: Ein Wärtlein von Kernerleben vom Dortmunder Lehrergesangsverein vorgetragen war, erkundigte sich der Berliner Lehrergesangsverein, welchen Preis die Dortmunder davongetragen. Als die Berliner aber erfuhren, daß die Dortmunder, welche sie am meisten gefürchtet, ohne Preis Preis ausgegangen, übergaben sie mit den Worten: Hier haben sie unser bestes Kleinod, unser Herz, unsere Seele! dem Dortmunder Lehrergesangsverein eine prachtvolle Fahne. — Allgemein findet man es anbegreiflich, daß der Dortmunder Lehrergesangsverein nicht mit in die engere Konkurrenz kam. Böllner soll für ihn gewesen sein! Er trat aber, wie schon gemeldet, wegen Differenzen mit Meßner, dem Komponisten des Preischores, aus dem Preisrichterkollegium.

Hersfeld, 10. Juni. Die Einigungsverhandlungen in einer Kommission, bestehend aus 5 Fabrikanten und 5 Arbeitern, wurden Dienstag morgen fortgesetzt. Die Fabrikanten ermäßigten ihre Bedingungen etwas, was zur Folge hatte, daß die Arbeitervertreter sie annahmen. Die Generalversammlung der Fabrikanten wird sich Mittwoch endgültig über ihre Annahme schlüssig werden, sodaß noch im Laufe dieser Woche das Ende des Streiks zu erwarten ist.

Hagen, 10. Juni. (Unfall.) Hier stürzte ein Fuhrunternehmer aus Gilde in einer Wirtshaus nach dem Bahnhof in den Keller hinab und erlitt einen Schädelbruch, der den Tod zur Folge hatte. Der Verunglückte hatte sich anstehend beim Zurückgehen vom Hofe in das Wirtszimmer verlaufen und geriet unglücklich an die Kellerthüre, die allerdings eine deutliche Aufschrift trägt.

Barmen, 10. Juni. Im Streite erstach im Hausflur des Hauses Marcusstraße 10 der Fabrikarbeiter Friedrich Specht seinen Hausnachbarn, den Maurer Karl Wessel. Der Thäter war ein Wortwechsel vorausgegangen, der sich darum drehte, daß Wessel der Tochter des Specht seit 4 Wochen Unterkunft gegeben hatte. Der Thäter, der sofort verhaftet wurde, will in Notwehr gehandelt haben.

Mühlort, 10. Juni. Die Vereinigung Mühlorts mit Beed wurde endgültig beschlossen.

Vermischtes.

Der Pestfall in Berlin. Hinsichtlich der Erkrankung des Wärters Marggraf wird bestätigt, daß durch die bakteriologische Untersuchung keine Anzeichen festgestellt worden sind, welche auf pestverdächtige Erkrankung schließen ließen. Eine Pestkrankung liegt bei

Marggraf nicht vor. Vielleicht hängt das Ausbrechen des Fiebers bei Marggraf mit der Schutzimpfung gegen Pest zusammen, welcher er gleich den anderen, die mit Dr. Sachs in Verbindung gekommen sind, unterzogen worden ist. Es sind schon früher als unerwünschte Nebenwirkung der Schutzimpfung bei Pest mehrtägiges Fieber und ausgeprägtes Krankheitsgefühl beobachtet worden. Weiter wird in Betracht gezogen, ob die Erkrankung Marggrafs nicht die Folge einer Erkältung ist. Alle anderen Abgesonderten, die mit Dr. Sachs während seiner Erkrankung zu thun hatten, befinden sich wohl. Trotz dieser günstigen Sachlage haben sich die Behörden noch mit dem Vorkommnis zu beschäftigen.

Marggraf steht, wie die „Nat. Ztg.“ mitteilt, in Behandlung des Unterarztes Dr. Pflugmache, der sich freiwillig zur Pflege und Beobachtung des Erkrankten gemeldet hat. Der junge Arzt, dessen heroische Selbstverleugung in allen Kreisen ungeteilte Bewunderung und Sympathie finden wird, ist natürlich ebenfalls von der Außenwelt streng isoliert. Er verfügt jedoch über eine telefonische Verbindung mit der Charite und kann jeden Augenblick die erforderlichen Mitteilungen über den Erkrankten machen oder Wünsche aussprechen. — Nach anderen Meldungen sind in Folge der verdächtigen Erkrankung, die am Sonntag auf dem Gelände der Chariteewaschanstalt aufgestellten beiden Döckerischen Baracken wieder geräumt und geschlossen worden. Die Insassen wurden nach den Chariteebarracken an der Stadtbahn überführt und sind jetzt dort isoliert. In dem Verwaltungsbau der Baracken befinden sich ein Oberarzt, zwei Unterärzte und eine entsprechende Anzahl Wärter und Wärterinnen. Um die Absperrung noch zuverlässiger und sicherer zu machen, hat man jetzt einen Zaun um die Baracken gezogen und einen Schutzmännchensposten aufgestellt, der ihn Tag und Nacht bewacht und Niemanden durchläßt. Das Essen wird den Personen, die sich zur Beobachtung in den Baracken befinden, über den Zaun gereicht. Das Geschirr, das selbstverständlich nur diese abgesonderten Leute gebrauchen, wird nach dem Essen und Trinken sofort mit einer starken Hypochloritlösung gewaschen und noch einmal desinfiziert.

Ueber ein Bombenattentat wird dem „B. Z.“ folgendes aus Wien berichtet: Am 7. Juni wurde gegen das Nonnenkloster in Garlich bei Lausitz eine Bombe geworfen. Die Detonation war so furchtbar, daß sie bis Lausitz vernehmbar wurde. Kostliche Fenster scheiben im Erdgeschoß des Klosters wurden durch die Explosion zertrümmert; man glaubt, daß die Thät anarchoide Ursprungs sei.

Neueste Nachrichten

(w. Continental-Telegraphen-Gesellschaft (Wolffs Bureau); H. Deveschen-Bureau Gerold.)

Nichts für uns.

H. Berlin, 10. Juni. Den Mormonen-Missionaren, deren bevorstehende Ausweisung aus Preußen vor einiger Zeit angekündigt wurde, sind nunmehr die Ausweisungs-

befehle zugestellt. Es ist ihnen eine Frist von 3 Wochen gewährt um ihre Angelegenheiten zu regeln. Das Gros der Mission auf dem europäischen Festlande wird von hier nach Zürich verlegt.

Wegen der Wahl.

W. Berlin, 10. Juni. Bei der diesjährigen Bestellung der übungspflichtigen Wehrleute, werden diejenigen aus den Wahlbezirken in denen Stichwahl stattfindet, nach der Bestellung zunächst entlassen, um ihrer Wahlpflicht zu genügen. Nach den Stichwahlen werden sie dann den Truppenteilen zur Uebung zugeführt.

Schwere Unwetter.

W. Köln, 10. Juni. Im Eifelgebiet sind schwere Unwetter niedergegangen. Viel Vieh wurde vom Blitz erschlagen und von den Fluten fortgeschwemmt. Das Getreide ist vernichtet.

3 Bergleute verunglückt.

W. Lützen, 10. Juni. Auf Sehe-Baker Mulde stürzten heute morgen bei der Einfahrt zur Frühlingschicht drei Bergleute in den Schacht. Dieselben waren sofort tot.

W. Lützen, 10. Juni. Der Unfall auf Baker Mulde entstand, wie weiter gemeldet wird, dadurch, daß in einem liegenden Flöz 1 Meter tief abrutschte und dadurch der First einbrach. Von 4 am Orte arbeitenden Bergleuten rettete sich einer. Die anderen 3 wurden verschüttet; eine Leiche wurde vormittags geborgen.

Folgeschwere Explosion.

W. Breslau, 10. Juni. In einem Expeditionsraum der Breslauer Spiritfabrik explodierte ein großer Eisenbehälter, die Wölbung des Gebäudes wurde zertrümmert und es entstand ein Brand, durch welchen 4 Personen schwer verletzt wurden.

Erschlagen.

W. Niedervreslau, 10. Juni. Der Geldverleiher Pape wurde von dem Glaschleifer Richter beim Wechseln des Kassenbuchs erschlagen. Der Mörder und dessen ganze Familie wurde verhaftet.

Trauriges Ende einer Vergnügungsfahrt.

W. Rostow a. Don, 10. Juni. Als der Dampfer Moskwa nach einer Vergnügungsfahrt

auf dem Don in Nowo-Land wollte, brach sich eine große Menge auf die Schiffbrücke. Diese brach durch. Die Opfer soll groß sein.

Ein Muttermörder.

W. Schwirze, 10. Juni. Der Landbauern ermordete vergangene Nacht seine 77-jährige Mutter, indem er sie im Schlaf mit einer Schnur erdrosselte. Die Ermordung war von dem Thäter schon wiederholt mitgeteilt worden, wofür dieser bereits Gefängnisstrafen erlitten hatte. Laube wurde verhaftet und ist geständig.

Abgebrannt.

W. Gannstatt, 10. Juni. In der vergangenen Nacht ist die Montierungswerkstatt Deimlerschen Motorwagen-Gesellschaft abgebrannt.

Missglücktes Attentat.

W. Kiew, 10. Juni. Als der Chef des darmeriebezirks General Nowitski eine aus tischen Ursachen verhaftete Geblamme verurteilte, stürzte diese plötzlich mit einem Gewand verborgen gehaltenen, scharf geschliffenen Messer auf ihn los und brachte ihm eine Wunde dicht an der Halsgegend, aber bei, ohne ihn jedoch ernstlich zu verletzen.

Eine grosse Feuersbrunst.

H. Peking, 10. Juni. Eine große Feuersbrunst entstand gestern in dem Gebäude des Rates der kaiserlichen Angelegenheiten, das zweite Mal seit drei Jahren. Hunderte von Chinesen versuchten durch Schrei und Spektakel mit allerhand Musikinstrumenten die Götter des Feuers zu beschwichtigen. Andere schleppten mit großer Mühe Wasser her. Ohne das Eingreifen der Militärs der Fremdenlegation wäre der Brand zu einer unübersehbaren Katastrophe geworden. Es gelang den Truppen, Brand zu lokalisieren und das in der Nähe gelegene chinesische Spital zu retten. Das geachtete Gebäude enthielt 4 Millionen Taels. Die fremden Soldaten mußten das angrenzende Gebäude des Kultusetats stören, um der weiteren Verbreitung des Feuers Einhalt zu bieten.

Verantw. Redakteur Fr. Meher, Camen.

Bekanntmachung.

Die Jagdpachtgeldverteilungsliste des Magistratsbezirks Camen für die Jahre 1900, 1901 und 1902 liegt von Mittwoch den 10. Juni cr. ab acht Tage lang zur Einsicht des beteiligten Publikums im hiesigen Magistratsbureau offen.

Camen, den 8. Juni 1903.

Der Magistrat: v. Basse.

Bekanntmachung.

Der Holländer kommt Freitag auf den Wochenmarkt mit einem Fuder hochfeiner Speisefartoffeln.

G. de Haan.

638

Am Freitag den 12. Juni cr., morgens 8 1/2 Uhr, werde ich bei dem Wirt Hinsel hier:

2 Violinen mit Klaffen, 1 Harmonika, 1 Manual = Zither u. 2 Schweine

wangsweise gegen sofortige Zahlung verkaufen.

Camen.

Harbach, Gerichtsvollzieher.

633

Ein wenig gebrauchtes **Fahrrad**

ist billig zu verkaufen.

Hohendahlstraße No. 4.

Mobilar-Verkauf, Altenmethlererheide.

Samstag den 13. d. Mts., vormittags 10 Uhr,

läßt der Berginvalide Herr Fr. Schönbek an seiner Bestimmung, Altenmethlererheide:

2 Schränke, 3 Tische, 6 Stühle, 1 Bettstelle, 1 vollständiges Bett, 1 Tafelherd, 1 kupf. Kessel mit eisernem Mantel, 1 Handwagen, 1 neue lange Leiter, 1 Butterkürne, 2 Hackbretter, 1 Ruhebank und viele andere Haus-, Küchen-, Garten- und Ackergeräte,

bei Beträgen bis zu 6 Mk. gegen bar, bei höheren Beträgen gegen Zahlungsfrist, durch den Unterzeichneten zum Verkauf aussetzen.

Kaiserau, 5. Juni 1903.

Brüninghaus, Auktionator.

627

Schützen-Verein

Oberaden.

Der hiesige Schützen-Verein feiert sein diesjähriges

Schützen-Fest

am 13. und 14. Juni in einem dazu erbauten Zelte und in den Lokalitäten des Wirts G. Hüsemann in gewohnter Weise.

Samstag, 13. Juni, morg. 6 Uhr, Antreten der Schützen.

Die I. Comp. beim Wirt Benneemann. Die II. Comp. beim Wirt Hüsemann.

Zu dieser Feier ladet freundl. ein Der Vorstand.

636

Johannes Kemper

Camen, 55 Bahnhofstraße 55.

Die größte und schönste Auswahl in:

Herren-, Damen- und Kinder-Hemden, Schürzen, Häubchen und Hütchen

für Kinder, Korsets, Handschuhe in Stoff u. Leder, Vorhemden, Kragen,

Manschetten, Serviteurs u. Kravatten.

444

Grasverkauf

Derne bei Camen!

Montag den 15. d. Mts., abds. 6 Uhr, wird der Herr Gutsbesitzer H. Schulte-Wing auf Böing in Derne bei Camen den

vorzüglich guten, ersten Graswuchs

auf ca. 15 Morgen seiner an der Seede, in der Nähe des Hofes und unmittelbar bei der Mühle belegenen Flückwiesen, größtenteils in halbe Morgen eingeteilt, mehrere Nummern auch größer oder kleiner, durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit veräußert.

Camen. Reinhard, Gerdt, 631

Aukt.

Grasverkauf.

Montag den 15. Juni cr., morgens 9 Uhr,

soll das

sehr gute Gras

in den Wiesen bei der Abener Mühle in bekannter Weise verkauft werden.

Anfang an der Mühle. 623

W. Albert.

Frauen-Schönheit!

verleiht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiche, samtartige Haut und blendend schönen Teint. Alles dies erzeugt: **Radbeuler**

Stedenpferd-Bienenmilch-Seife v. Bergmann & Co., Radbeul-Dresden allein echte Schmiede: Stedenpferd, a. St. 50 Pf. bei **W. Felting** in Camen.

Leichte Sommer-Kleidung

in leinenen, baumwollenen u. halbwoollenen Stoffen

für Herren und Knaben

empfiehlt sehr billig

W. Liesegang-Methler.

639

Verkauf bei Camen

Sonnabend den 13. Mts., abds. 6 Uhr, läßt Herr Gutsbesitzer H. Schulte-Wing bei Camen ca. 2 Morgen

vorzüglich gutes Klee-Gras

links an der Unnaer Chaussee zwischen dem Wasserhause und der Fabrik dafelbst und der Fabrik dafelbst und der Fabrik dafelbst durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Camen.

Reinhard, Gerdt,

637

Aukt.

Italienische Wein

zu haben bei **J. Bronhau**

Druck u. Verlag von E. May in Camen.

Öeffentliche

Freisinnige Wähler-Versammlung

am Sonntag, den 14. Juni ds., nachmittags 4 Uhr,
in der Turnhalle in Camen.

Programmrede unseres Kandidaten des Herrn Geh. Justizrats

Eduard Windthorst.

Das Wahlkomitee der freisinnigen Volkspartei
für den Wahlkreis Hamm-Söest.

Wahl-

Versammlung

der Zentrumsparthei zu Camen.

Die Zentrumswähler von Camen und
Umgegend werden zu der am
Sonntag den 14. Juni,
nachmittags 3½ Uhr,

in der Saale der Frau Wwe. Götz stattfinden-

Wählerversammlung

höflichst eingeladen.

Unser Kandidat, Herr Amtsgerichtsrat

Schwarze, Nüthen

wird sich seinen Wählern vorstellen und sein
Programm entwickeln.

Jeder Zentrumswähler muß
anwesend sein!

Das Lokal-Wahlkomitee.

Schützen-Gesellschaft

Methler.

Bataillons-Befehl.

am Sonntag den 14. d. Mts.,
nachmittags 3½ Uhr,

tritt die

1. Kompanie beim Wirt G. Lünke, die

2. Kompanie beim Wirt J. Lehmann, die

3. Kompanie beim Wirt W. Schmelzer,

zum Bataillons-Überräumen an.

Sämtliche Schützen mit Gewehr.

Offiziere mit Knäppen und Degen.

Nachher: Freibier.

Der Major.



Der
Männer-Gesangverein
Wassercoursl

feiert

am 14. Juni d. Js.

in dem Baumhofs des Herrn **Th. Schulte-**
Kemminghausen in einem dazu erbauten Zelte
und unter Mitwirkung verschiedener auswärtiger
Vereine sein

Stiftungs-Fest

nach folgendem Programm:

Vorm. von 11—12 Uhr: **Früh-Konzert.**
" 1—2 " **Empfang d. fremden**
" " **Vereine.**
" 3—4 " **Festzug.**
von 4 Uhr ab: **Gesang-Vorträge u.**
" **Konzert.**

Nachher: **BALL.**

Freunde und Gönner des Gesanges werden
freundlichst eingeladen. 603

Der Vorstand.



Der

Bergmännische Unterstützungsverein
„Glückauf“ Kaiserau-Methler

feiert am Sonntag den 14. Juni, nachmittags 4
Uhr, in der Saale der Frau Wwe. Sorge sein

diesjähr. Stiftungs-Fest

durch

Festzug, Konzert und Ball.

Die Musik wird von der Weigang'schen Kapelle
ausgeführt.

Kinder unter 14 Jahren haben bei Be-
ginn des Festes das Festlokal zu verlassen.

Entree kostet für Konzert 30 J., für Ball 75 J.,
für Konzert und Ball 1,00 M. Mitglieder zahlen 30 J.

Zu diesem Feste ladet ganz ergebenst ein

Das Festkomitee.

Porzellan- u. Glaswaren vorrätig bei

J. Brombach.



Schützen-Verein

Overberge.

Der Verein feiert sein diesjähriges

Schützen-Fest

am 13. und 14. Juni d. Js.

in einem dazu erbauten Zelt und Lokalitäten des Wirts
W. Lethaus nach folgendem

Program:

Sonntag den 13., mittags 11 Uhr:
Versammeln der Schützen beim Obersten.

12 Uhr:
Abholen des alten Schützenkönigs.

1 Uhr:
Beginn des Bogelschießens.

Nach dem Königschuss:
Proklamation d. neuen Schützenkönigs,

Abholen des Königsaares.

Danach:
BALL.

Sonntag den 14., nachmittags 1 Uhr:
Antreten sämtl. Schützen zum Abholen der

Fahne und des neuen Königsaares.

Nachdem:
Festzug

mit darauffolgendem
Konzert und BALL.

Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Da ich zu obigem Feste die Restauration über-
nommen habe, werde ich für gute Bewirtung bestens
Sorge tragen. 630

W. Lethaus.

Schulte-Destrich & Kilgenstock

CAMEN, Nordenmauer 37

Baumaterialien-Handlung. Steinhauerei.

Lager in:

Flur- u. Wandplatten, Thon- u. Cementröhren, Treppenstufen,
Krippen, Spül- und Schleifsteinen,

Cement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.

Weiss- und Wasserkalk.
Ausführung von: Marmor, Terrazzo, Cementbeton
und Asphalt-Arbeiten jeder Art.

Spezialität: Grab-Denkmalerei
in Marmor, Syenit und Sandstein. 62

Wähler des Reichstagswahlkreises

Hamm-Soest!

Treu ihren bewährten Grundsätzen tritt die **nationalliberale Partei** des Reichstagswahlkreises **Hamm-Soest** in den Wahlkampf ein.

Durchdringung von der Ueberzeugung, daß die **friedliche Entwicklung** aller in der Nation vereinigten Kräfte nur möglich ist unter dem starken Schutz **Seeeres und der Flotte**, ist die nationalliberale Partei bereit, die Opfer zu bringen, welche die **Erhaltung und Stärkung der Macht und des Ansehens des Deutschen Reiches** erfordern, dabei hält sie sich aber für verpflichtet, in eine **gewissenhafte Prüfung** der darauf bezüglichen **Militärvorlagen** einzutreten.

Die nationale Arbeit bedarf aber auch des Schutzes **langfristiger Handelsverträge**. Ein notwendiges Rüstzeug hierzu erkennt die nationalliberale Partei dem zum Abschluß gebrachten **neuen Zolltarif**; sie hofft mit Hilfe desselben einen gerechten Ausgleich der verschiedenartigen Interessen der **Landwirtschaft, des Handels und Gewerbes** herbeizuführen.

Die **Landwirtschaft** kämpft, wie dies von allen Parteien anerkannt wird, seit langen Jahren schwer gegen andere unter günstigeren Bedingungen arbeitenden Länder. Ihr muß ein besserer Schutz, als bisher, gewährt werden.

Handel und Gewerbe können ohne langfristige Handelsverträge ihre Aufgabe nicht erfüllen.

Aber nicht im Gegensatz zu einander, sondern im **Zusammenarbeiten** haben **Industrie und Landwirtschaft** ihr Heil zu erblicken. Darum erkennt die nationalliberale Partei in einer **nach beiden Seiten** günstigen und gerechten Gestaltung der Handelsverträge eine Hauptaufgabe der deutschen Gesetzgebung.

Der **gewerbliche Mittelstand** ringt seit Jahren um sein Gedeihen. Wie unsere Partei schon bisher sich um die Organisation des **Handwerks**, um die **Bildung und Fortbildung eines tüchtigen Nachwuchses** bemüht hat, so wird sie auch weiterhin auf die **Stärkung und Sicherung des Handwerks** gerichteten Maßnahmen **Mitwirkung** nicht versagen und für den Ausbau des dem **Mittelstande** dienenden Gesetzes **gegen den unlauteren Wettbewerb** eintreten.

Die zum **Wohle der Arbeiter** in menschenfreundlichem Geiste unternommene und vom Auslande bewunderte **soziale Gesetzgebung** bedarf weiterer Verbesserung. Ihr Ausbau wird unter Berücksichtigung des gesamten Wirtschaftslebens und des ausländischen Wettbewerbs auch fernerhin eine ernste Sorge der nationalliberalen Partei sein.

In der Fürsorge für die **Militärinvaliden** und die unterstützungsbedürftigen **Kriegsteilnehmer** erkennt die nationalliberale Partei eine Ehrenpflicht des deutschen Volkes.

Vorbedingung jedoch für die Entwicklung auf allen Gebieten ist ein auch im **inneren** gefestigtes und **starkes deutsches Reich**. Darum bekämpft die nationalliberale Partei **alle partikularistischen und antinationalen Bestrebungen**. Sie bekämpft die **Sozialdemokratie**, welche den Klassenkampf schürt und Grundlagen unserer Kultur, Monarchie, Religion, Familie und Eigentum bedroht.

Sie bekämpft aber auch das **Zentrum**, eine Partei, welche die Religion benutzt, um zur politischen Macht zu gelangen und ihre nationale Mitarbeit abhängig macht von der Erfüllung ultramontaner Wünsche, deren Verwirklichung das gleiche Recht Andersdenkender schmälert. Wir können daher der **den konfessionellen Frieden bedrohenden Rückkehr der Jesuiten** nicht zustimmen und müssen uns gegen die dazu führende Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes erklären. Ebenso nimmt die nationalliberale Partei Anstoß an der **parlamentarischen Unterstützung**, welche das Zentrum **antinationalen Bestrebungen**, insbesondere den maßlosen Forderungen der Polen, angeheißt und erkennt in dem jüngsten Angriff auf die **paritätische höhere Schule** eine ernste Beunruhigung aller bürgerlichen Parteien.

Dagegen tritt die nationalliberale Partei für die **Aufrechterhaltung der bestehenden freiheitlichen Einrichtungen**, des Reichstagswahlrechts, der Koalitionsfreiheit, der **Bewegungsfreiheit für deutsche Arbeit**, Intelligenz und Unternehmungslust ebenso sehr, wie für die Gesetzgebung zum **Schutz der wirtschaftlichen Schwachen** ein.

Wähler des Wahlkreises Hamm-Soest!

In unserem Reichstagskandidaten

Herrn Ehrenamtmann Westermann aus Lütgendortmund

haben wir einen Mann gefunden, welcher nach dem von ihm entwickelten politischen Programm auf dem Boden der **nationalliberalen Partei** steht und nach seiner bisherigen parlamentarischen, wirtschaftlichen und ehrenamtlichen Tätigkeit ganz besonders geeignet erscheint, in dem auch unseren Wahlkreis beherrschenden Widerstreit der **wirtschaftlichen Interessen einen gerechten Ausgleich** zu suchen und zu finden und solchen **Handelsverträgen zum Siege zu verhelfen, welche Recht und Gerechtigkeit gleichmäßig** verteilen.

Zu unserer Freude haben die vereinigten Vorstände der deutschen konservativen Partei und des Bundes der Landwirte unter Verzichtleistung auf eine eigene Kandidatur sich für die Wahl



Westermanns



entschieden und ihre Parteigenossen dazu aufgefordert.

Ebenso haben die evangelischen Arbeitervereine sich einmütig der Kandidatur Westermanns angeschlossen.

Wir hoffen, daß auch die weiter nach links stehenden Liberalen sich für den **liberalen Mann** werden entscheiden können und es nicht werden geschehen lassen, daß der Reichstagswahlkreis Hamm-Soest künftig durch ein Mitglied des **klerikalen Zentrums** vertreten wird.

Dazu ist **Einigkeit** nötig!

An Euch, Ihr Wähler, ist es jetzt, mit dem Stimmzettel in der Hand zu entscheiden, von welchem Geiste die Vertretung des deutschen Volkes beseelt sein soll, Ihr habt an Eurem Teile zu bestimmen, ob der neue Reichstag erfüllt sein soll von herrschsüchtigen Machtgelüsten konfessioneller und sozialer Sonderströmungen oder von dem Geiste patriotischer Unterordnung unter das Wohl des ganzen Volkes.

Wähler des Wahlkreises Hamm-Soest!

seid eingedenk der Bedeutung der Wahl! Es gilt, die Trägen aufzurütteln, die Lauen zu begeistern, die Gleichgültigen zu gewinnen. Sorgt dafür, daß ein Mann gewählt werde, dem als **oberste Richtschnur das Gedeihen des ganzen neuen Vaterlandes** gilt.

Erscheint am 16. Juni Mann für Mann an der Urne und vereinigt Eure Stimmen auf

unsern Reichstagskandidaten

Herrn Ehrenamtmann Westermann!

Das nationalliberale Wahlkomitee.